

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 115.

Landsberg a. W., Donnerstag den 28. September 1876.

57. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro IV. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Kaiserl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Die geehrten Abonnenten, welche das Wochenblatt aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch höflich gebeten, den Abonnements-Betrag mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) pro Viertel Quartal 1876 am 30. September, spätestens am 3. October 1876 bei Abholung des Blattes gefälligst einzahlen zu wollen.

Die Expedition des Wochenblatts.

Zur Wahlbewegung.

VII.

NLC. Im Hinblick auf das bevorstehende Unter-richts-gesetz und auf die große Rolle, welche das Schulwesen in der Agitation unserer politischen Gegner spielt, dürfte es von besonderem Interesse sein, einige Bemerkungen über dieses Thema aus dem mehrerwähnten nationalliberalen „Menschenheits-Bericht“ herauszu-greifen. Wir lesen da: Noch hat es nicht gelingen wollen, das gesammte Bildungswesen der Nation auf die feste Grundlage eines Unterrichts-gesetzes zu stellen. Es liegt das an Schwierigkeiten mannig-facher Art, namentlich an dem Zusammenhang, in wel-chem das Unterrichts-gesetz, welches die Rechte und Pflich-ten der Gemeinden und der größeren kommunalen Ver-bände auf der einen, des Staats auf der anderen Seite feststellen soll, mit der noch im Werden begriffenen neuen Verwaltungs-Organisation nothwendig steht. Aber eine schlimme Folge dieses Mangels an jeder gesetzlichen Grundlage war es, daß bisher die Abhängigkeit der Lei-stungsfähigkeit der Gemeinden lediglich in der Hand büreaukratischer Behörden lag, die nur zu oft vom grü-nen Tisch aus und ohne Vorkenntnisse ihr Urtheil fällten. So ist es gekommen, daß trotz der reichen

Staatszuschüsse der letzten Jahre viel Unzufriedenheit hervorgerufen ist, weil die Regierung als Bedingung ihrer eigenen Zuschüsse zugleich den Gemeinden höhere Beiträge abverlangte, ohne daß es für das Maß dieser Beiträge feste und gleichmäßige Regeln gab. Diese Regeln muß das Unterrichts-gesetz feststellen; es muß, indem es die Selbstverwaltungs-Organen bei Bemessung und Vertheilung der Schullast heranzieht, Ueberbürdung verhüten, und da, wo die Kräfte der Gemeinden nicht ausreichen, die Gesamtheit eintreten lassen. Die Fra-gen, welche das Unterrichts-gesetz zu lösen hat, sind eben so mannigfaltig als schwierig. Schon die Ent-scheidung darüber, wer in Zukunft der Hauptträger der Schullast sein soll, die Gemeinde oder der Kreis oder gar der Staat, ist nichts weniger als leicht. Das Organ der „Agrarier“ hat freilich, um Lehrer und Ge-meinden gleichzeitig zu fördern, neuerdings die Parole ausgegeben, daß die Volksschule ausschließlich aus den Mitteln des Staats unterhalten werden solle. Dann brauchen die Gemeinden nicht zu zahlen und der Lehrer wird von ihnen unabhängig. Leider verräth der Moni-teur der Agrarier nur nicht, welche anderweitigen be-denklichen Folgen dies für beide Theile haben würde. Die Leistungen der Gemeinden lediglich für die Lehrer-gehälter an den öffentlichen Elementarschulen betragen heute einschließlich des Schulgelbes 13—14 Millionen Thaler, also rund 40 Millionen Mark. Soll der Staat diese Summe aus seiner Tasche zahlen, so muß er neue Steuern erheben, welche wieder von den Gemeinden zu zahlen sind. Nur ein Unterschied würde dabei eintreten: Die Elementarschule kostet in den Städten, wenigstens den mittleren und größeren, erheblich mehr, als auf dem platten Lande, weil Lebensunterhalt Wohnung u. s. w. theurer sind. Werden die Ausgaben für ländliche und städtische Volksschulen aus dem einen Säckel des Staats bezahlt, so muß der ländliche Steuerzahler jenes Mehr, welches man auf mindestens 9 Millionen Mark veranschlagen kann, mitbezahlen, während der Städter nur an den geringeren Ausgaben der Landschulen Theil nimmt. Der ländliche Grundbesitzer mag aus diesem einen Beispiel wieder einmal sehen, wie tief er seine eigenen Interessen schädigt, wenn er sich der Leitung unwissender Agitatoren hingiebt. Jeder verständige Lehrer aber muß begreifen, daß, wenn der Staat plötzlich 40 Millionen Mark übernehmen soll, bloß um die bisherigen Lehrergehälter der Volksschule an Stelle der Gemeinden zu decken, er wenig Lust haben wird, die Gehälter, z. B. durch ausreichende Alterszulagen für die älteren Lehrer, zu verbessern. Am wenigsten würde er dazu Lust zeigen, wenn etwa die agrarischen Junker über das Maß seiner Freigiebigkeit

zu entscheiden hätten. — Abgesehen von der Volksschule, ihrer Unterhaltung und Beaufsichtigung, sind durch das Unterrichts-gesetz auch für das mittlere und höhere Schul-wesen viele schwierige Aufgaben zu lösen, zu deren, wenn auch nur flüchtigen Skizzirung hier der Raum fehlt. Angeordnet sei nur noch, daß unser höheres Schulwesen viel zu einseitig bloß für die Vorbildung des Gelehrten- und Beamtenstandes sorgt, daß es uns an der Mittel-schule für den Bürgerstand, daß es unsern Gewerbetreibenden und Handwerkern an den richtigen techni-schen Vorbildungs-Anstalten fehlt. Hier, wie in der Weiterentwicklung der Schulen für die Landwirtschaft, der Fortbildungsanstalten, Zeichen- und Sonntags-schulen für die Lehrlinge, und zwar für diese mit obli-gatorischem Besuch, liegen die eigentlichen Hebel, um aus unseren heutigen sehr bedenklichen Zuständen herauszukommen. Die sogenannten Provinzial-Gewerbe-schulen sind in ihrer jetzigen Gestalt Mißbildungen; sie geben weder dem gewerblichen Mittelstand die für ihn nöthige praktische und allgemeine Bildung, noch sind sie fähig, zur Vorbereitung für die höchsten technischen Lehr-anstalten zu dienen. Auch diese traurigen Mißstände sind auf die Unfähigkeit der Minister und Beamten zu-rückzuführen, welche die altconservative Partei uns seit 1850 gestellt hatte. Die sehr dringliche Reform wird leider schwerlich innerhalb des Unterrichts-gesetzes voll-zogen werden können, da bei der einseitigen theologischen Richtung der früheren Unterrichtsminister die Kollegen derselben genöthigt waren, die technischen Unterrichts-Anstalten an sich zu nehmen, und ein jeder für sein Ressort so gut oder schlecht es gehen wollte, selbst zu sorgen.

Tages-Rundschau.

Stuttgart, 24. September. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Nachmittag 2 Uhr nach Weissen-burg begeben. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich der Kaiser auf das Verbleiben von dem Könige von Württemberg. — Der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg, Graf Moltke, sowie das übrige Gefolge des Kaisers reisen in einem besonderen Extrazuge nach Weissenburg. — Vor der Abreise hat Se. Majestät der Kaiser dem Könige von Württemberg die Krone zum Schwarzen Adler-Orden überreicht.

Weissenburg, 24. September. Se. Majestät der Kaiser, sowie der Kronprinz sind mit ihrem Gefolge heute Nachmittag 5¼ Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Das Wetter war während der Fahrt bis zum Rhein-

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Unterdeß wiederholte sich der Schrei, denn ein lau-ter Hilferuf folgte,“ fuhr die Frau fort, „und hastig das Gemach ihrer Schwester betretend, sah ich sie in heftigen Krämpfen liegen. Wir holten so-fort einen Arzt und dieser wie ihre treue Pflegerin, blieben die ganze Nacht an ihrer Seite. Zwar ward sie ruhiger, allein von dem Tage an schwanden ihre Kräfte, und ihr trostloser Vater, fürchte ich, hat sie nur geholt, um sie bald schon auf den stillen Kirchhof seines Dorfes zu betten, denn ihr Zustand läßt keine Hoffnung übrig.“

Voll schmerzlicher Aufregung hatte der Oberst diesen Bericht mit der größten Aufmerksamkeit ver-folgt. Es war ihm klar, daß Philipps wieder eins seiner Bubenstücke vollführt, Alice Howard in's Unglück gestürzt, und es nun seine Absicht sei, sie zu verlassen. Auf diese Weise war Norah's Prophezeiung bald genug in Erfüllung gegangen.

Während er noch in traurigem Sinnen dasaß, hatte er nicht bemerkt, daß ihn die Hauswirthin verlassen, die indeß bald zurückkehrte und ihm ein umfangreiches Schreiben übergab, welches an ihn adressirt war. Kaum war es in seinen Händen, so erfaßte ihn eine unbezwingliche Sehnsucht, die

Briefe von Alice Howard's Hand zu lesen. Er verabschiedete sich daher von der gutherzigen Frau, versprach, ihr von seiner Schwester Nachricht zu-kommen zu lassen, und entfernte sich, um einen Wagen aufzusuchen und schneller in sein Hotel zu gelangen.

14.

In seinem Zimmer angekommen, ließ Oberst O'Connor Licht bringen, befahl, ihn nicht zu stören, nahm dann das Packet zur Hand und zerbrach langsam das Siegel. Einen Augenblick zögerte er, dann aber begann er, seinen Schmerz be-kämpfend, zu lesen, was Alice Howard in Zwischen-pausen für ihn niedergeschrieben.

„Meine Hand zittert, mir fehlt der Muth und ich weiß nicht, wie ich die traurigen Offen-barungen beginnen soll, die ich mir vorgenommen, Ihnen, O'Connor, vor meinem Ende zu machen. Wochenlang habe ich auf einen Brief von Ihnen gewartet, da aber keiner kam, nahm ich an, daß Sie entweder gestorben seien oder mich Ihrer weiteren Beachtung unwürdig hielten. So werden wir uns denn, nach meiner festen Ueberzeugung, in dieser Welt nicht wiedersehen, obgleich Norah, meine treue Pflegerin, mich stets vom Gegentheil zu überzeugen sucht. Ich kann jedoch nicht eher die Erde verlassen, um vor meinem himmlischen Richter zu erscheinen, bis ich Ihnen, theurer Freund und Bruder, die Versicherung gegeben, daß ich

an meinem Unglück schuldlos bin, da bei meiner Jugend mir jede Velterfahrung abging und ich arglos allen Menschen Vertrauen schenkte.

* * *

Es sind nur einige Tage verflossen, und an-statt Kräfte zu gewinnen, fühle ich mich schwächer als vorher, und empfinde nur zu gut, wie rasch diese schwinden. Dennoch muß ich Ihnen, ehe es zu spät ist, Aufklärung über meine Heirath geben und zugleich mittheilen, weshalb ich und mein Kind jetzt verlassen dastehen.

Seit Sie sich in Portsmouth eingeschifft, besuchte Philipps meinen Vater und stellte sich ihm als den von mir angenommenen Bewerber um meine Hand vor. Er betrug sich gegen ihn mit aller Hochachtung und Liebe eines wirklichen Sohnes, der Tag unserer Verbindung ward festgesetzt und, auf seine besondere Bitte, sollte die Hochzeit so still wie möglich gefeiert werden.

Als diese Zeit heranrückte, verdoppelte Phi-lipps seine Aufmerksamkeit gegen meinen Vater und mich, dennoch aber glaubte ich eine unter-drückte Unruhe an ihm wahrzunehmen, die er sichtlich mir zu verbergen strebte. Beunruhigt, wagte ich endlich eine Frage, die im ersten Augen-blick ihn empfindlich zu berühren schien, worauf er mir indeß antwortete, daß meine Befürchtungen nicht unbegründet seien, und er sich mir am fol-genden Morgen rückhaltlos anvertrauen wolle.

übergang bei Maxau noch günstig geblieben, dießseits des Rhein trat jedoch Regen ein, der bis zur Ankunft hier sich immer mehr verstärkte. Die Bahnhöfe in Württemberg, Baden und der Rheinpfalz, welche der kaiserliche Zug passirte, waren reich geschmückt und mit großen Menschenmassen angefüllt, welche dem Kaiser ihre Huldigung darbrachten. Der Empfang im hiesigen festlich geschmückten Orte war trotz des anhaltend strömenden Regens in gleicher Weise herzlich. Aus allen umliegenden Ortschaften war die Bevölkerung hierher zusammengekömmt. Die Ehrenwachen bilden das 60. Infanterie-Regiment und das Königs-Husaren-Regiment. In der Stadt kantonirten zur Zeit 7 Kavallerie-Regimenter. Das Diner findet im Kreis-Direktionsgebäude statt. Für heute Abend sind Vorbereitungen zu einem Zapfenstreich und zu einem großen Feuerwerk getroffen.

Weissenburg, 25. September. Das Kavalleriemänöver ist von herrlichem Wetter begünstigt und unter dem Andrang einer großen Zuschauermenge glänzend verlaufen. Prinz Karl von Preußen führte sein Ulanen-Regiment No. 15 persönlich dem Kaiser vor. Um 3 Uhr finden ein Offizier-Steaplechase und zwei eßsässische Bauernrennen statt, um 6 Uhr ein größeres Diner, zu welchem die Generale und Stabsoffiziere Einladungen erhielten. Die enthusiastische Begrüßung des Kaisers durch die Bevölkerung dauert nicht allein fort, sondern ist noch in fortwährendem Wachsen. Der Kaiser hat sich über die Herzlichkeit des ihm gewordenen Empfanges hoch erfreut ausgesprochen.

Berlin, 24. Septbr. Der Stadtverordneten-Congreß hat heute in befriedigender Weise seinen ersten Tag vollendet. Das Bedenken, daß die 106 Berliner Stadtverordneten gegen die übrigen zwei- bis dreihundert einen zu großen Einfluß auf die Abstimmung ausüben würden, ist von vornherein dadurch beseitigt, daß die Berliner auf jedes Stimm-Recht verzichteten. Der Gedanke, man könne ohne Abstimmung verhandeln, hat sich selbstverständlich als verfehlt herausgestellt. Für Fragen rein politischen Inhalts dürfte die Versammlung ohne die Berliner keine radikal-liberale Mehrheit besitzen, noch dazu, da sich die Stadtverordneten-Collegien vieler großen Städte gar nicht oder nur durch vereinzelte Mitglieder betheiligt haben. Jedenfalls aber ist die Versammlung doch eine so ansehnliche, daß ihren Beschlüssen in technisch-communalen Fragen eine erhebliche Bedeutung nicht abzuspochen sein wird. Die heute gefassten Beschlüsse über drei wichtige Fragen weichen so gut wie gar nicht ab von den im Abgeordneten-Hause bei Beratung der Städte-Ordnung kundgethanen Ansichten der entschieden liberalen Seite, insbesondere der Fortschritt-Partei. Viel Anstoß hatte bekanntlich die Beschränkung der Städte in der Zahl ihrer Magistrats-Mitglieder erregt. Auch die Berliner Stadtverordneten haben sich der großen Mehrzahl nach bisher wohl kaum mit einer Bestimmung befremdet, die ihren Magistrat um ein Drittel verkleinern und durch Verminderung der Zahl der unbefohlenen Stadträte auf 12 die Gesamtzahl auf das Maximum von 24 beschränken würde. Der Referent, Stadtrath a. D. Lüders von Görlitz, vertrat ebenfalls die Anschauung, daß eine solche Begrenzung einer Maximalzahl nicht statzfinden habe. Hier gelang es aber dem einzigen Landtags-Abgeordneten, welcher heute der Versammlung als Mitglied beiwohnte, dem Berliner Stadtverordneten Eugen Richter durch Darlegung der bei der Städte-Ordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses maßgebend gewesenen Motive, die Versammlung von der Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit der beabsichtigten Beschränkung zu überzeugen, so daß diese in noch etwas verschärfter Weise mit sehr großer Mehrheit angenommen wurde. Bei der Frage, unter welchen Modalitäten einer Kommune gestattet sein solle, die sogenannte Bürgermeister-Versammlung anzunehmen, trat die Antipathie des Ostens gegen jene der Rheinprovinz lieb gewordene Einrichtung hervor. Durch den Hinweis, daß die Städte-Ordnung auch für die westlichen Provinzen gelten solle, gelang es, den Beschluß zu hintertreiben, daß Städte von über 5000

Einwohnern überhaupt nicht zu jener Versammlung zugelassen seien. Die von den Hannoveranern so leidenschaftlich befürworteten und von der Fortschritts-Partei im Abgeordnetenhause vergeblich bekämpften gemeinschaftlichen Sitzungen der beiden städtischen Behörden fanden in dem Stadtverordneten-Kongreß keine Freunde; sie wurden fast einstimmig verworfen. Ein interessanter Zwischenfall war es, als der Stadtverordnete der Stadt Frankfurt a. D., Dr. Zehme, der zum Referenten über die Frage der Drei-Klassen-Wahl bestellt war, beantragte, diese Frage, die erst übermorgen verhandelt werden soll, schon heute vorzunehmen. Es wurde dies abgelehnt, nachdem Eug. Richter ausgeführt hatte, diese politische Frage müsse den politischen Parteien überlassen werden; sie gehöre überhaupt nicht auf den Kongreß, das Votum der aus der Drei-Klassen-Wahl hervorgegangenen Stadtverordneten für dieselbe würde ebenjowenig Bedeutung haben, als ein Votum der früheren Kreistags-Versammlungen gegen die Kreis-Ordnung gehabt hätte. Statt dessen wurde auf Richters Antrag beschlossen, drei Streit-Punkte zwischen dem Herrenhaus und der Regierung einerseits neu auf die Tagesordnung zu setzen: a) die für viele Städte wie Magdeburg brennende Frage, ob die besoldeten Magistrats-Perionen besoldete Nebenämter und Aufsichtsraths-Posten bekleiden dürfen; b) die Frage der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung und c) die Frage, ob besondere Beamte der Stadtverordneten-Versammlung der Disciplin des Magistrats unterworfen werden müssen.

Die Vorlage über Errichtung einer preussischen Ruhmes-Halle wird, wie das „B. Tgl.“ hört, dem Landtage in seiner nächsten Session von Neuem unterbreitet werden, jedoch in einer anderen Gestalt und Form. Das Abgeordneten-Haus nahm an der hohen Forderung Anstoß und wollte namentlich die vorgeschlagene künstlerische Ausschmückung vermieden wissen. Gegenwärtig ist nun, nach der genannten Quelle, der Major Jüng vom Kriegs-Ministerium damit beschäftigt, eine neue Vorlage auszuarbeiten, welche den Wünschen des Abgeordneten-Hauses in manchen Beziehungen Rechnung trage.

Wie officiös mitgetheilt wird, will der Unterstaats-Sekretär Schumann, der in den jüngsten Tagen durch die Erhebung zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate Excellenz ausgezeichnet wurde, demnächst aus dem Staatsdienste ausscheiden.

Fast wohlthuend berührt in all dem Staub und Dunst, den die orientalische Frage überall so dicht aufwirbelt, daß Alles bedeckt und verhüllt wird, ein Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Pflicht Deutschlands, sich mit aller Kraft an der nächsten Pariser Weltausstellung zu betheiligen. Eine Stelle des Artikels scheint uns sehr beachtenswerth für die freundliche Stimmung, die in Berlin heute gegen Frankreich herrscht. Sie lautet: So weit überhaupt politische Erwägungen in Frage kommen können, sprechen dieselben nicht nur sämmtlich für eine möglichst reiche, qualitativ und quantitativ reiche Betheiligung Deutschlands, sondern sie erheischen eine solche sogar gebieterisch. Wir werden in Paris freilich nicht mit Erinnerungen glänzen dürfen, welche die noch nicht vernarbten Wunden tief berühren müssen. Es ist dies eine Frage des internationalen Tactes, bezüglich deren wir von den Franzosen zu erwarten berechtigt sind, daß sie gleichfalls alle Schaustellungen vermeiden werden, welche geeignet sein könnten, auf das friedliche Schauspiel, zu welchem sie den deutschen Nachbar laden, einen verstimmenden Schatten zu werfen. Der Artikel schließt mit den Worten: „An die Arbeit, vorwärts nach Paris!“ und fordert die deutschen Industriellen auf, das beschämende Schauspiel von Philadelphia nicht an der Seine zu wiederholen.

Dresden, 25. September. Das „Dresdner Journal“ berichtet anderweitigen Angaben gegenüber, die sächsische Regierung habe keinerlei Schritte bezüglich des Ankaufs der Berlin-Dresdener Eisenbahn gethan. Die Direktion habe allerdings diese Bahn zum Verkauf angeboten, die sächsische Regierung aber hierauf noch gar keine Entschleßung gefaßt, vielmehr zunächst vertraulich

die preussische Regierung um Auskunft über deren Stellung zu dieser Bahn ersucht.

Karlsruhe, 24. September. In einem Extra-Blatt berichtet die „Karlsru. Ztg.“, der Großherzog habe unterm 21. d. Mts. den Staats-Minister Dr. Solly auf dessen Ansuchen seines Amtes als Präsident des Staats-Ministeriums und Minister des Innern unter Vorbehalt der anderweitigen Verwendung im activen Dienst gnädig entlassen. Nachdem in Folge dessen auch die sämmtlichen übrigen Mitglieder des Staats-Ministeriums dem Großherzog ihre Aemter zur Verfügung gestellt, sei von demselben der seitherige Präsident des Handels-Ministeriums, Turban, aufgefordert worden, ein freistündiges Ministerium neu zu bilden. Präsident Turban habe sich bereit gefunden, dem durch das ehrenvolle Vertrauen des Großherzogs ihm gewordenen Auftrag sich zu unterziehen, und sofort die zu dessen Vollzug erforderlichen einleitenden Schritte unternommen.

Wien, 24. Septbr. Die Minister-Conferenzen bezüglich des österreichisch-ungarischen Ausgleiches sind nunmehr beendigt. Von der Ueberzeugung geleitet, daß sämmtliche auf den Ausgleich bezüglichen Gesetze gleichzeitig vorgelegt werden sollen, was gegenwärtig noch nicht möglich gewesen wäre, haben sich die Regierungen geeinigt, die Gesamtheit der Vorlagen im Januar 1877 vor die Vertretungskörper zu bringen. Letzteren derart die Gelegenheit bietend, sich über den ganzen Ausgleich ein klares vollständiges Bild machen zu können. Um die Verhandlungen mit der Nationalbank über das künftige Bankstatut sofort einleiten zu können, sind die Regierungen, da beide Theile an ihrem Standpunkte bezüglich der 80-Millionen-Schuld festhalten, übereingekommen, den Vertretungs-Körpern eine Gesetz-Vorlage zu machen, wonach diese Frage Deputationen der Vertretungskörper vorgelegt und, falls auf diesem Wege eine übereinstimmende gesetzliche Lösung sich nicht herbeiführen ließe, ein eigens konstituirtes Schiedsgericht berufen werden soll.

Der Marschall-Präsident der französischen Republik ist am 21. d. von seinem Auszuge nach Dreux nach Paris zurückgekehrt. Seit jener Zeit dürfte wohl die Frage der Besetzung der Corpscommando-Stellen wiederholt Gegenstand der Minister-Berathungen gewesen sein. Wie der Wien Public behauptet, werden von gewisser Seite große Anstrengungen gemacht, um den Marschall zur Ernennung des Duc d'Almale zum Commandanten des Pariser Armeecorps zu bewegen. Mac Mahon soll sich indeß weigern, diese Ernennung, durch welche die Garnison der Hauptstadt der orleanistischen Sippe ausgeliefert würde, zu vollziehen.

In Frankreich beginnt die Regierung, nachdem Truppen-Mänöver und sonstige Sommer-Verlustigungen glücklich abgethan sind, sich wieder erstensrer Thätigkeit zuzuwenden. Die Minister wurden von ihren Ausflügen mit Ende der vorigen Woche wieder in Paris zurück erwartet, und wird nun demnächst die Prüfung der Vorlagen für die nächste parlamentarische Session beginnen. In der Quästur der Kammer sind schon über fünfzig Proteste gegen die Wahl des clerikalen Grafen de Mun in Pontivy eingelaufen. Da dieser Apostel in Guraßter-Stiefeln nur mit einer Majorität von 150 Stimmen gewählt wurde, so ist es unter solchen Umständen sehr zweifelhaft, ob die Kammer seine Wahl verificiren wird.

Berichten aus Konstantinopel zufolge befindet sich der Ex-Sultan Murad V. in einem Zustande, welcher dessen baldige Auflösung erwarten läßt.

Die Ansichten des Friedens sind heute um einige Procente schwächer. Der für den 22. September in Konstantinopel anberaumte Große Rath, der über die Vorschläge der Mächte entscheiden sollte, hat gar nicht stattgefunden, folglich kann auch die Türkei die Vorschläge der Mächte nicht abgelehnt haben. Aber es gehen sonst allerlei bedenkliche Gerüchte um. Fürst Milan soll, wie man der „N. fr. Pr.“ aus Semlin telegraphirt, jetzt doch geneigt sein, die ihm von seiner Armee auf dem Teller präsentirte Königswürde anzunehmen, und die letzte Klasse der serbischen Reservisten wird einberufen. Der Ausbruch der Skupschina hat in einem Actenstücke

Dies geschah wirklich auf einem Spaziergang durch den Wald, wo Philipps mir mittheilte, daß er einen Onkel habe, der eine Art Sonderling, dazu hoffnungslos krank sei, und binnen kurzer Zeit sterben müsse, wo ihm dann dessen großes Vermögen zufallen werde. Eine seiner Wunderlichkeiten bestesse darin, daß sein Neffe eine adlige Braut wählen solle, weshalb er noch gar keine Heirath eingegangen sei und seinen Onkel mit Versprechungen hingehalten habe. Dieser sei dadurch argwöhnisch geworden und lasse ihn scharf beobachten, worin seine habgierigen Verwandten ihn getreulich unterstützen, um, wenn möglich, eine Veranlassung zu finden, ihm die reiche Erbschaft zu entziehen. Dies aber würde durch eine Verbindung mit mir geschehen, was für sich ihm ganz gleichgiltig sei, doch keineswegs in Bezug auf das Mädchen, welches er so glühend liebe und als seine Gattin mit Glanz und Reichthum zu umgeben wünsche. Als einen Beweis seiner Liebe erwähnte er, daß er schon meinetwegen sein Regiment verlassen und ruhig deswegen Spott und Hohn ertragen, und nun ebenfalls bereit sei, der großen Erbschaft zu entsagen, um die Verbindung mit mir eingehen zu können.

Wie begreiflich, hörte ich ihm traurig und niedergeschlagen zu. Ich war arm und hatte keinen Ersatz für das Vermögen, welches er meinetwegen auf's Spiel stellte, konnte ihm daher auch nur

rathen, unsre Heirath auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Hierzu wollte er sich durchaus nicht verstehen und verworf mit traurigem Lächeln alle meine so wohlgemeinten Vorschläge.

Plötzlich aber, wie von einem glücklichen Gedanken erfaßt, sagte er: „Es giebt einen Ausweg, Alice, aber auch nur einen, durch den wir meinen Onkel täuschen können, doch erfordert er Deinerseits ein großes Opfer —“

„Sprich, was muß ich thun?“ fragte ich arglos. „Ich werde in meiner Liebe vor nichts zurückweichen.“

„Könntest Du Dich zu einer heimlichen Trauung entschließen und mit mir in Verborgenheit leben, bis mein Onkel todt ist, wo dann Dein Vater unsere Ehe öffentlich noch einmal einsegnen wird?“ fragte er, mich voll leidenschaftlicher Liebe und Zärtlichkeit betrachtend.

Dieser Vorschlag kam mir unerwartet, ich schrak natürlich davor zurück und erwiderte in Thränen ausbrechend: „Nein Philipps, das kann ich nicht! — Fordere von mir, was Du willst, laß Armuth mein künftiges Loos sein, an Deiner Seite werde ich sie leicht ertragen, nur überrede mich nicht zu einem Schritt, um dessenwillen Du mich später doch nur verachten würdest!“

„Alice!“ rief er scheinbar entrüstet, „Alice, wie wenig kennst Du mein Herz, meine Liebe! — Könnte diese noch zunehmen, sie würde es un-

bedingt durch das Vertrauen, mit Dem Du auf meinen glühenden Wunsch, Dich zu besitzen, eingehst. Mein ganzes Leben werde ich Dir dankbar sein, wenn Du jetzt mir Deine Bedenken zum Opfer bringst!“

„Weshalb O'Connor, soll ich Ihnen die Bitten, Bethenerungen und Schwüre wiederholen, die der Versucher anwandte, mich seinem Vorschlag geneigt zu machen? Ich war leider schwach genug, darauf zu hören, ihm Glauben zu schenken, gab endlich meine Einwilligung, die ihn mit fast wahnsinniger Freude erfüllte, und schon in der dritten Nacht verließ ich heimlich das Vaterhaus und reiste mit meinem Verlobten nach Schottland.“

„Wir hatten unterwegs weder Störung noch Aufenthalt, ebensowenig wurden wir von Seiten meines alten Vaters verfolgt, denn dieser, wie ich später erfuhr, verfiel, als ihm meine Flucht mitgetheilt ward, in eine heftige Krankheit, welche ihm lange das Bewußtsein raubte.“

Spät am zweiten Tage hatten wir, wie Philipps mir mittheilte, die Grenze erreicht und suchten ein einfaches Wirthshaus auf. In einem düstern Hinterzimmer desselben ward ohne Umstände die Ceremonie vollzogen, welche uns, wie ich meinte, als Mann und Weib für's Leben verband.

(Fortsetzung folgt.)

seine volle Zustimmung zu der Königswahl gegeben und bittet die Regierung, desgleichen zu thun. Gleichzeitig melden in Pest eintreffende Telegramme, Serbien erkläre seinerseits die Friedensbedingungen der Mächte für unannehmbar. Auch die russischen Freiwilligenzüge durch Rumänien haben sich gerade in den letzten Tagen riesig vermehrt. Es scheint also nicht, daß Rußland die Forderung der Türkei, diese Züge müßten unterdrückt werden, im mindesten berücksichtigen wolle.

— Englische Blätter wollen wissen, die Mächte hätten die türkischen Bedingungen so weit abgeschwächt, daß nichts davon übrig geblieben sei, als die Besetzung von Alesinac, bis die dortigen Werke geschleift seien, während in den übrigen Festungen nur die türkische Fahne aufgezogen und durch Salutschüsse begrüßt werden soll. Eine kleine Kriegsschädigung würde von Serbien bezahlt werden müssen. Der Pester Lloyd meldet, die österreichische Regierung habe in Berlin und Petersburg folgende Friedensbedingungen beantragt: 1. Schleifung der Werke von Alesinac; 2. Zahlung einer von den Garantemächten zu bestimmenden Kriegsschädigung; 3. schriftliche Anerkennung der türkischen Hoheitsrechte durch den Fürsten Milan. Rußland soll

diese Propositionen, wie der Pester Lloyd hinzufügt, abgelehnt haben

(Landwirthschaftliche Vereine. September 1876.) Allmählig regen sich die landwirthschaftlichen Vereine direkt gegen das Verfahren der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die Versicherungen der Vereinsmitglieder durch besondere Verbände ausschließlich an sich zu ziehen. Ohne auch nur den Ablauf der bisherigen Versicherungen abzuwarten, suche man sich sogar, zum Theil auf lange Jahre hin, den Uebertritt im Voraus zu sichern. Der Aussteller binde sich dadurch ohne allen Nutzen für ihn und bereite andererseits dem Vereine, welchem er angehört, erheblichen Nachtheil. Die Vereine warnen daher ihre Mitglieder vor dem Anschluß an die Magdeburger Verbände und insbesondere vor den, ihnen zur Unterschrift vorgelegten Reversen. Sie stellen ihnen vor, daß sie dadurch nichts gewinnen, indem alle anderen Gesellschaften bereits dieselben Vortheile gewährten, welche bei jenen Verbänden in Aussicht gestellt würden. Mittheilungen dieser Art an die Vereinsmitglieder sind

unter Anderen ergangen von dem Anhaltischen Landwirthschaftlichen Centralverein am 13. Mai d. J., von dem landwirthschaftlichen Hauptverein in Münster am 10. August, dem Minden-Havensbergischen landwirthschaftlichen Hauptverein am 26. August, dem landwirthschaftlichen Centralverein in Braunschweig am 30. August. Dem Oberhessischen Provinzialverein aber ist in einer Sitzung vom 15. Juni klar gemacht worden, was man von einem, seine bisherigen Verbindungen untergrabenden Anschluß an die Verbände zu befahren hat. Der Provinzialverein werde dadurch der Mittel beraubt werden, seine Bezirksvereine wie bisher zu unterstützen und seine Ackerbauschulen zu erhalten.

Laut Inserat in heutiger Nummer hat die Fabrik des rühmlichst bekannten „rheinischen Trauben-Brust-Honig's“ von W. H. Zickenheimer in Mainz nunmehr auch am hiesigen Orte und zwar in der Handlung der Herren G. H. und C. H. eine Verkaufsstelle errichtet und wünschen wir diesem vorzüglichen Brust-Cafte auch hier eine wohlverdiente gute Aufnahme.

Ueber Land & Meer

hat seinen großen Leserkreis im abgelaufenen Jahrgang wieder um viele Tausende vermehrt und kann mit größerem Recht das Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie genannt werden. Nach Text und Bild vorzüglich ausgestattet, ist dieses Blatt zugleich die billigste Quelle bester Unterhaltung und geistiger Anregung. Der neue, 19. Jahrgang wird in reicher Abwechslung wieder die neuesten Gaben der beliebtesten deutschen Schriftsteller bringen und alle Fragen der Zeit besprechen, die den Gebildeten interessieren.

Man abonnire auf den neuen Jahrgang bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt. Preis vierteljährlich nur 3 Mark. — Preis des Heftes nur 50 Pf. — Jede Buchhandlung liefert auf Verlangen No. 1 als Probe gratis.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Louis Kreslawsky hier ist der Kaufmann S. Fränkel hier der Masse zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Landsberg a. W., den 18. Sept. 1876.

Könl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Menage-Rüchen vom 1. October d. J. ab erforderlichen Materialien, als: Fleisch, Kartoffeln, Gemüse u. c. soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 29. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Lindenplatz 8 anberaumt wird.

Stwaige Offerten sind portofrei mit der Aufschrift „Lieferungs-Offerte auf Menage-Bedarfsstoffe“ dorthin einzusenden; die Lieferungs-Bedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht bereit.

Füsiliers-Bataillon Leib-Grenadier-Regiment No. 8.

Dunggruben

werden auf Verlangen fortwährend gereinigt durch Schuchholz, Ackerbürger, Theaterstraße 15.

Geschäfts-Üebnahme.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Restaurations- und Schank-Geschäft

des Herrn Julius Breittreuz, Schulstraße No. 1, übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen, und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Reeke,

Restaurateur, Schulstraße 1.

Bekanntmachung.

Zu der am

Montag den 2. October cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

abzuhaltenden Quartals-Versammlung der vereinigten Schuh- und Pantoffelmachergewerkschaft haben sich alle freizupredenden und anzunehmenden Lehrlinge bis spätestens

Freitag den 29. Septbr.

beim Unterzeichneten zu melden.

Tages-Ordnung:

1) Freispredchen und Annahme der Lehrlinge.

2) Gewerbliche Mittheilungen

Landsberg a. W., den 27. Septbr. 1876.

Carl Seydel,

Obermeister.

Die unterzeichnete Fabrik giebt hiermit bekannt, daß sie von ihrem seit einer Reihe von Jahren gegen Husten-, Brust- und Lungen- u. c. Leiden als vorzüglich bekannten und angewandten

rheinischen Trauben-Brust-Honig

in 1/2 Flaschen à 3 Mk (mit goldgelben), in 1/4 Flaschen à 1 1/2 Mk (mit rothen) und in 1/8 Flaschen à 1 Mk (mit weißen Kapseln) verschlossen den Herren Gustav Heine und Carl Klemm in Landsberg a. W. ein Verkaufs-Depôt übertragen hat.

Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir diesen ausgezeichneten rheinischen „Trauben-Brust-Honig“ Brust-, Lungen- und Hals-Leiden angelegentlichst und bemerken, daß eine jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke der W. H. Zickenheimer'schen Fabrik in Mainz zum Zeichen der Echtheit versehen ist.

Dampf = Caffees,

reinschmeckend, empfehle als vorzüglich schon von 1,20 Mark an, ebenso zu 1,40, 1,60 1,80 Mark.

Albert Hennig.

Gute Torfwiesen.

Circa 40 Morgen gute Torfwiesen sind unter sehr günstigen Bedingungen zu haben bei

A. Rosenberg,

Wollstraße 55.



Ein noch in gutem Zustande sich befindender vierfziger, in Federn hängender geschlossener

Kutschwagen

ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres bei

Alexander Bahr.



Wer eine erste Tenorstimme: „Der Herr hat des Tages versehen seine Güte“ in seiner Notennmappe gefunden hat, wolle dieselbe gütigst bei mir abgeben.

Corsepius.

Als gefunden im Polizei-Bureau abgegeben: 1) ein Glafer-Diamant, 2) ein fast neues Hufeisen, 3) eine Damentasche mit ein Paar weißen Glacé-Handschuhen, 4) ein kariertes Tuch, 5) mehrere Schlüssel.

Guter Verdienst!

Behufs Colportage d. z. 1. Oct. cr. i. Berlin erscheinenden „Märk. Volksfreundes“ wollen sich Colport. od. sonst gewillte Pers. a. uns wenden. Hohe Provision zugesichert. Die Exped.: Berlin, Kaiser-Granz-Grenad.-Platz No. 8a.

Neue Kalktonnen

zu Obst sind zu haben Rietz No. 14.

Gerst- und Erbsstroh

ist zu verkaufen

Wall No. 42.

Meine Aungerparzelle

am Wall will ich wieder verpachten.

Mathilde Lorenz,

Wall 36.

Starke Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf beim Stellmachermeister Jürgens in Gladow.

Einen Posten frische

weizene Mele

hat preiswerth zu verkaufen

C. Becker,

Bäckermeister.

Jede Art von

Haar = Arbeiten,

wie Flechten, Armabänder, Schnüre u. c., wird sauber und nach den neuesten Mustern angefertigt von

Marie Borowicz,

Wollstraße 16.

Auf ein städtisches Haus werden 1200 — 1500 Thaler

auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

15,000, 10,000, 9,000 und 3,000 Mark sind zu verleihen; 12,000, 8,000 und 1,500 Mark werden zu leihen gesucht.

Julius Breittreuz,

Zehowerstraße 34.

Morgen Freitag und die folgenden Tage vorzüglich fettes und feines

Mindfleisch.

Julius Spik.

Probstei 3 steht ein Kinderwagen

billig zum Verkauf.

Zwei oder drei Pensionaire finden billige und freundliche Aufnahme.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Landsberger Actien-Theater.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die Winter-Saison am Sonntag den 1. October cr. eröffnen werde. Das Repertoire wird das Schau- und Lustspiel, sowie Gesangsposse, Vaudeville und Ausstattungsstücke umfassen.

Mich dem freundlichen Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehlend, lasse noch den Personalbestand der engagirten Mitglieder folgen und zeichne Hochachtungsvoll ergebenst

Albert Schirmer,

Direktor des Bellevue-Theaters in Stettin und des Stadt-Theaters zu Glogau.

Verzeichniß der Mitglieder:

Technisches Personal.

Direktor: Albert Schirmer, führt gleichzeitig die Oberregie.

Herr Martens | Regisseure.

„ Worms |

„ Bach, Kapellmeister.

„ Wohlbrück, Inspicient.

„ Becker, Souffleur.

„ Hesse, Theatermeister.

„ Schapenberg, Garderobier.

Darstellendes Personal.

Damen:

Frl. Senat, Liebhaberin und Heldin.

„ Hoffmann, sentimentale Liebhaberin.

„ Hölger, muntere Liebhaberin.

„ von Lücke | jugendl. Liebhaberinnen.

„ Martens |

„ Krebs, Gesangs-Soubrette.

„ Bach, jugendl. Salondame, Heldin.

Frau Martens, komische Alte und Mütter.

„ Schelper, ältere Anstands-dame und Mütter.

Frl. Stolzenberg, zweite Liebhaberin.

„ Willi |

„ Pahl | Chargen.

„ Franke |

Herren:

Herr Haupt

„ Niedermeyer | Liebhaber, Helden,

„ Martens | Bonvivants.

„ Kappner |

„ Faber, Charakterrollen, Intriguants.

„ Grimm, Väter und Charakterrollen.

„ Gerlach, humoristische Väter.

„ Worms, Gesangs- und Charakter-

Komiker.

„ Linke, jugendlicher Gesangs-Komiker.

„ Furb | erste komische Chargen.

„ Rubert |

„ Wald |

„ Wohlbrück | Chargen.

„ Wenner |

„ Rüstig |

„ Röstlein |

Alles Uebrige wird später bekannt gemacht.

Subhastations = Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Frau Gutsbesitzer Masch, Aelheid, geb. Schröder gehörige, zu Vieß belegene und Band VII, Blatt No. 382 des Grundbuchs verzeichnete Häuserstelle, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stallgebäude, nach einem Nutzungswerthe von 150 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 23. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 oben, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, insgleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 25. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 16. Septbr. 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Sellmer.

Subhastations = Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Frau Masch, Aelheid, geb. Schröder, zu Vieß gehörige, zu Vieß belegene und Band XI, Blatt No. 545 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Stallgebäude, Trockengebäude, Ziegelschuppen, Ziegelbrennofen, Weide, Acker und Weidland, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 5 Hektaren, 41 Aren, 10 QMetern, nach einem Reinertrage von 20 Mark 58 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 78 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 25. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, insgleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 27. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 16. Septbr. 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Auction.

Heute Nachmittag 2 Uhr

sollen Pönsenstraße No. 18 unten, aus dem Nachlaß der Frau Schuhmachermeister Müller, gut erhaltene Möbel, als: ein Kleiderpind, Tische, Stühle, Bänke, ein Brodpind, eine Waschtoulette, Bettstellen u. c.; ferner: Kisten und Kästen, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe meistbietend verkauft werden

Kleinort, Auctions-Commissar.

Tapeten

in größter Auswahl, von 30 Pf. an,

R. Warnecke, Maler,

Wollstraße 27.

Zum 1. October d. J. finden 2 oder 3 Pensionaire Aufnahme

Friedebergerstraße 18.

Möbel = Auction.

Freitag den 29. Septbr. cr.,
von Vormittags 9 Uhr an,
sollen

Richtstraße 17, zwei Tr.,
hochfeine, moderne, herrschaftliche Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, bestehend in Sophas, Spinden, Spiegeln, Stühlen, Tischen, Waschtouletten, Kommoden, Bettstellen, Delbildern, Lampen, Haus-, Küchen- und Waschgeräthschaften, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Gegenstände können erst am
Auctionstage angesehen werden.

Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.

Auction.

Am

Freitag den 29. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

sollen die zur

Kaufmann Kreslawky'schen
Concurs = Masse

gehörige vollständige

Laden = Einrichtung

und die Laden-Utensilien, sowie ein kleines eingemauertes Geldspind, 1 Schreibpult, 2 Gasarme u. c. in dem bisherigen Geschäfts-Lokal Richtstraße 17 meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Schul = Anzeige.

In der hiesigen Mädchen-Bürgerschule
beginnt der Unterricht für das Winter-Semester

Montag den 9. October cr.

Zur Prüfung und Aufnahme von Schülerinnen, welche anderweitig schon Unterricht genossen haben, werde ich

Sonnabend den 7. Octbr. cr.,
von 9 bis 12 Uhr,

im Conferenz-Zimmer der Anstalt bereit sein. Bei der Anmeldung sind Datum und Ort der Geburt der Schülerinnen und die Wohnung der Eltern genau anzugeben.

Eine Aufnahme solcher Mädchen, welche noch nicht unterrichtet worden sind, findet auf Grund eines Beschlusses der städtischen Schuldeputation nur zu Ostern statt.

Landsberg a. W., den 25. Septbr. 1876.

Winting, Rector.

(Für den gesammten Handelsstand.)
Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung,

für Kaufleute und Gewerbetreibende,
um ihre Handlungs-Bücher in Mark und Pfennige vereinfacht und übersichtlich zu führen.

Nebst Anweisung zur richtigen Ausstellung von Wechseln, Verträgen, Kontrakten und zur Eintragung von Buchschulden.

Von W. H. Trempenau, Buchhalter.

Fünfte verb. Aufl. Preis 3 Mk. 50 Pf.
NB. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und hierzu giebt dies Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschließen der Handlungsbücher zu thun haben, zu empfehlen.

In Landsberg a. W. vorrätig bei

Folger & Klein.

Dampf-Kunstfärberei,
Druckerei, chemische
Wasch-Anstalt

in Landsberg a. W.,
Richtstraße No. 57,

am Markt.

F. Steuding.

Ein leistungsfähiges Berliner Haus
sucht für den Vertrieb von Schmalz, Pflaumenmus u. c. einen tüchtigen Agenten mit Prima-Referenzen. Gefällige Adressen werden franco durch die Herren Haasen-stein & Vogler, Berlin S.W.,
erbeten sub B. N. 424. (H. 13254)

Zwei junge Mädchen, welche die Schule
besuchen, finden freundliche Aufnahme. Wo?
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Alle Sorten trockener

Bretter und Bohlen, Latten, Balken, Kanthölzer

in jeder Dimension,

Pappdach- und Scheuer-Reisten,
gehobelte und gespundete Fußböden,

Cement,

Chamott-, Mauer- und Dach-
Steine,

halte stets auf Lager.

Gleichzeitig empfehle beste

Steinkohle,

welche von 2 Centnern ab franco Gebrauchsstelle liefere.

Siegfried Basch,
Wall No. 10.

Tabak- und
Cigarren-Fabrik.



Geschäfts = Veränderung.

Vom 26. d. Mts. ab

befindet sich unser Geschäfts-Lokal in der

Richtstraße No. 66
(Gasthof zum Stern).

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager alter ab-

gelagerter

Cigarren, Landsberger Rollen-

Tabak,

sowie

alle Arten Tabake in Blättern,

Paketten und Kantabake

zu den billigsten Preisen.

Brahtz & Ehrenberg.

Bekanntmachung.

Die

Holz-
Versteigerungs-
Termine

für das

Königl. Forst-Revier
Massin

pro

IV. Quartal 1876

sind im

Haase'schen Gasthose

zu

Vietz

von

Morgens 10 Uhr ab,

wie folgt, anberaumt:

Dienstag den 17. October

Brennholz,

Dienstag den 7. November

Brennholz,

Dienstag den 28. November

Brennholz,

Mittwoch den 29. November

Bauholz,

Montag den 11. December

Brennholz,

Dienstag den 12. December

Bauholz.

Das zum Verkauf kommende Holz
kann drei Tage vor jedem Termine im hie-
sigen Dienst-Bureau erfragt werden
Massin, den 25. Septbr. 1876.

Der Königl. Oberförster.

gez. von Werder.

1874er Mosel-Wein,

rein und unverfälscht, empfiehlt a. Flasche
80 Pf. Adolph Skodkow.

Pianos von vorzüglichem
Ton und präciser
leichter Spielart

unter 10jähriger Garantie von 150 Thlr.
bis 200 Thlr. (Ratenzahlungen gestattet.)
Gebrauchte Instrumente von 80 bis 120
Thlr. in der Fabrik von C. Pohl in Ber-
lin, Kommandantenstr. 29. (H. 13165)

Blumenfohl

extra schöner Qualität empfiehlt täglich

Fr. Burgass'

Handelsgärtnerei, Wall 4.

Neue Gejellenbriefe,

für Lehrlinge, welche ausgelernt haben,
mit der Aufsicht von Landsberg a. W.
sind vorrätig in
H. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Der Tanz-Unterricht
beginnt

am Dienstag den 3. Octbr.

Anmeldungen erbitte ich vom 2. Oc-
tober an in meiner Wohnung im Ge-
sellschaftshause.

A. Weymar.

Produkten = Berichte

vom 25. September.

Berlin. Weizen 180-220 Mk Roggen
145-185 Mk Gerste 130-175 Mk
Hafer 130-168 Mk Erbsen 166-220 Mk
Rübsl 70,6 Mk Leinöl - Mk Spiritus
51,5 Mk

Stettin. Weizen 200,50 Mk Roggen
144,00 Mk Rübsl 71,00 Mk Spiritus
50 00 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schneider

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:
Die Rassen-Revisions-Verhandlung vom 20. d. Mts.;
eine Mittheilung über das Lehrer-Collegium des Gymnasiums;
die Benachrichtigungen von dem Abgange und der Wahl mehrerer Lehrer und Lehrerinnen, und von Abtandnahme des Ankaufs einer Dohleier Heidekavel;
das Uebersendungs-schreiben zu den berichtigten neuen Fortkarten;
ein Reproduct, betreffend die Abnahme der Jahres-Rechnungen;
die Anträge:
auf Beschlußfassung über einen Straf-antrag;
auf Wahl eines Bezirksvorstehers;
auf Bewilligung eines Hypotheken-Darlehn;
auf Entlastung der Hospital-Kassen-Rechnung pro 1875;
auf Erlass eines Schulgeld-Nestes;
auf Genehmigung einer neuen Fluchtlinie in der Zehowerstraße;
auf Genehmigung der Cession des Pachtrechts einer Raths-Vorwerk-Parzelle;
auf Weiterverpachtung des Angerplans No. 522;
auf Abtandnahme vom Verwiegen bei einigen Marktwaaaren;
auf Genehmigung des Ankaufs zweier Scheunenbaupläge;
die Offerten zur Uebernahme des Heizens mehrerer Dienst- und Schullotale während des nächsten Winters, resp. des Holzkleinmachens für verschiedene Lokale; auf Anfertigung einer Barriere in der Bahnhofstraße, und auf Lieferung eines Thorwegs für das Gymnasium;
die Expositions-Verhandlung wegen Uebernahme der Anfuhr von Brennholz aus der städtischen Forst;
der Vorschlag auf Abtandnahme von Vergrößerung des Ankleideraums auf der Schwimm-Anstalt und Bewilligung der bisher dafür bereits aufgewendeten Kosten.
Landsberg a. W., den 27. Septbr. 1876.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
G. Heine.

Mit dem 1. d. Mts. beginnen für Erwachsene neue

Abend = Kurse

in der Buchführung im Schön- und Schnell-schreiben, im Rechnen und in der Correspondenz.

Schulz,
Wasserstr. 11.

Ein flottes Fuhrwerk

steht zur gefälligen Benützung
Wollstraße No. 53.



Verein der Krieger und Kampf- genossen von 1848/71.

Sitzung

am
Sonnabend den 30. Sept. cr.,
Abends 8 Uhr,

im Vereins - Lokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Beschlußfassung über das Stiftungs-Fest.
 3. Erledigung des Kamerad Bayer'schen Antrages.
 4. Antrag des Kameraden Schönflies.
- Es wird um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen erlucht.

Der Vorstand.

Frauen-Verein.

Das am vergangenen Montag stattgefundene Concert hat uns nach Abzug der Kosten einen Ertrag von 375 Mk. gewährt. Wir sagen nicht nur denen, welche zur Ausführung desselben uns hilfreich beigegeben, sondern auch denen, welche dasselbe mit ihrem Besuche beehrt, hierdurch unsern herzlichsten Dank. Mögen sie Alle, in dem Bewußtsein, für einen edlen Zweck mitgewirkt zu haben, den schönsten, den besten Lohn finden.
Der Vorstand.

Ausverkauf von Porzellan-Waaren.

Ich habe eine große Partie Porzellan-Waaren, bestehend in Tellern, Tassen, Compot- und Dessert-Tellern, Schüsseln, Missetten, Terrinen, Saucieren, Compotieren, Kaffee- und Theekannen, Butterbüchsen, Leuchtern, Toilettegegenständen u. s. w. zurückgesetzt, die ich im Laufe der nächsten 8 Tage

bedeutend unter den Fabrikpreisen

gegen baare Zahlung ausverkaufen werde.

Echte Teller, glatte und englische Façon, das Dhd. 1 Thlr. bis 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
Compot- und Dessert-Teller, das Dhd. zu 15-20 Sgr.
Cassettassen, verschiedene Façons, das Paar 1 1/4-2 1/2 Sgr.
Bouillon- und Portionstassen, das Paar 3 1/2-4 1/2 Sgr.
Einzeln Oberflächen verschiedener Façon, das ganze Dhd. zu 10 Sgr.
Alle andern Gegenstände in demselben Preisverhältnisse.
Der Verkauf beginnt

morgen Freitag den 29. September.

G. Manasse.

**Fertige Morgenkleider
und Unterröcke für Da-
men in bestem deutschen
und englischen Filzstoff
empfiehlt billigst**

L. E. Liepmannssohn.

**Laubsäge-Dickten
in Ahorn, Mahagoni u.
Nußbaum,
sowie**

**Sägen, Sägegestelle
und Vorlagen
empfangt und empfiehlt billigst**

B. Röseler.

**Gummi-Schuhe,
beste Waare, zu billigsten Preisen empfiehlt**

C. Münzenberg.
**Ein gutes Arbeitspferd
und ein Wagen stehen zum Verkauf bei**

L. Schleese, Probstei 1.

Caffee Bellevue.

Täglich Bouillon von 9 Uhr ab in und außer dem Hause à Portionstasse 15 Pf.
Gleichzeitig empfehle meine Speise:
Karte täglich frisch:
Gänsebraten — Mark 75 Pf.,
Gänsebraten 1 „ 50 „
Gänseleber — „ 50 „
Gänsefleisch — „ 90 „
Filet Boeuf — „ 60 „
Beefsteak deutsch — „ 75 „
do. mit Ei u. Sardellen — „ 60 „
Cotelet von Kalb — „ 75 „
do. mit Ei u. Sardellen — „ 75 „
Rumpsteak — „ 75 „
Wiener Schnitzel — „ 25 „
Junges Huhn 1 „ 25 „
Halbe Ente 1 „ 25 „
Katarb-Bröckchen illust. — „ 25 „
Beefsteak à la Tartar — „ 75 „
Boeuf à la Mode 1 „ 25 „

Prompte Bedienung sichere ich zu.

Franz Haarich.

Reichshallen - Restaurant

empfiehlt von heute ab

jeden Donnerstag und

Sonnabend

frischen Gänsebraten

und Wiener Lager-

Bier.

Fichtwerder.

Am

Sonntag den 1. October cr.

findet das

letzte Scheibenschießen

bei mir statt.

Auswärtige Gäste wird Herr Müller von Bahnhof Döllens-Nadung abholen lassen.

Es ladet ergebenst ein

Hissner,
Gastwirth.

Gebrannten Caffee,
hochfein von Geschmack, pro Pfd. M. 1.40,
empfiehlt
Dito Forch.

Zum bevorstehenden Umzuge
empfiehlt sich zu Einrichtungen von ganzen Zimmern, sowie zu jeder Polsterarbeit

Schorstein,
Tapezier, Wollstraße 65.

Ein Pianino

oder auch tafelförmiges Instrument wird zu miethen gesucht
Friedebergerstr. 15, part. links.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Ein Sopha und einen noch gut erhaltenen Tisch zum Ausziehen will verkaufen
Schorstein, Wollstraße 65.

Ein Pensionair findet freundliche Aufnahme
Wasserstraße 8, eine Treppe links.

Auf dem Wege von Dühringshof nach Landsberg a. W. hat sich am 25. d. M. ein Hund bei meinem Wagen angefangen und kann derselbe gegen Erstattung der Aufkosten Nichtstraße 36 in Empfang genommen werden.

Kartoffelscharrer

finden in Accord lohnende Beschäftigung bei

R. Glaesmer.

Kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung auf der Dampfschneidemühle von

Carl Boas,
Uferstraße 2.

Bei zwei Pferden

wird auf dem Lande zum sofortigen Antritt (leichter Dienst)

ein Bursche oder älterer Mann

zu miethen gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe kann sofort eintreten bei

F. Griesse, Bäckermeister,
Güstrinerstraße 34a.

Auch kann daselbst sofort oder später ein Lehrling eintreten.

Ein zuverlässiger Steuer-
mann kann sofort einen mittleren Oberkassn übernehmen.

Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Tüchtige Knechte, sowie Haus- und Küchenmädchen werden fortwährend nachgewiesen durch das Gefinde-Vermietungs-Comtoir von

Julius Breitkreuz,
Zehowerstraße 34.

Ein Bursche, 14 bis 16 Jahre alt, wird sofort zu miethen gesucht
Bollwerk 1.

Für mein Affecuranz-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Julius Seidlitz,
Poststraße 3.

Einen Lehrling sucht der
Bäckermeister **M. Nicol.**

Einen Lehrling sucht der
Schmiedemeister **H. J. K.**

Eine gesunde kräftige Amme kann nachgewiesen werden durch
Frau Hebamme Wandelow, Wollstr. 7.

Eine

zuverlässige Kinderfrau
wird bei einem drei Monat alten Kinde gesucht.

Mühlenbesitzer Barsch,
Kalkmühle bei Waldowstrent.

Ammen u. 50 Mädchen werden zum 2. Octbr. nach Berlin verl. Schriftlich zu m. in Berlin bei Fr. Meier, Schützenstr. 35.

Eine Aufwärterin wird gesucht
Gartenstraße 7, parterre rechts.

Gesucht wird auf sechs Wochen ein junges Kindermädchen, welches zu Hause schlafen kann. Näheres bei
Miettsfrau Schanck, Louisestraße 2.

Eine Vorder-Wohnung mit Zubehör ist an ruhige Miether am 1. October d. J. zu vermieten.

Frau Fleuch, Louisestr. 21.

Louisestraße 11, eine Tr., ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten und zugleich zu beziehen. Näheres beim Rentier Daniel Salomon, Bergstr. 3.

Eine freundliche Wohnung ist sofort zu vermieten
Wall 46.

Eine Wohnung ist zu vermieten und zugleich oder 1. October d. J. zu beziehen
Angerstraße No. 20.

Eine kleine Stube ist zu vermieten
Louisestraße 34.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, neu eingerichtet, ist zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen
Schloßstraße 5.

Wall 35 ist ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten und zugleich oder zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Kabinet ist zu vermieten und zugleich zu beziehen
Nichtstraße 50, zwei Treppen.

Zwei möblierte Stuben sind zu vermieten
Probstei 3.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten und zugleich zu beziehen
Theaterstraße 3.

Ein elegant möbliertes Zimmer mit Kabinet und besonderem Eingang ist sofort zu vermieten und zu beziehen
Wilhelmstraße 2, 1 Tr.

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten
Dammstraße 2 u. 3, erster Eingang.

Ein möbliertes Zimmer an einen oder zwei Herren ist zu vermieten und zum 1. October cr. zu beziehen.

Näheres im
Reichshallen-Restaurant.

Eine fein möblierte Stube ist sofort zu vermieten Wollstr. 7, 1 Tr., nach vorn.

Zwei elegant möblierte Zimmer sind zu vermieten.
E. Debeau,

Güstriner- u. Bahnhofstraßen-Ecke.
Eine möblierte Stube nebst Kabinet ist sofort zu vermieten
Louisestr. 5.

Ein freundliches Zimmer, auf Wunsch möbliert, ist zu vermieten
Zehowerstr. 18a, 2 Tr. links.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten, auch mit Kost
Güstrinerstraße 42.

Gutes Logis für junge Leute oder dargierte Militärs, auch auszumietende Soldaten weist nach
Schuhmachermstr. Thiemer,
Rosenstraße 1a.

Ein großer Laden am Markt
oder in der Nähe desselben wird zu miethen gesucht.

Adressen in der Exped. d. Bl. sub A. W. 130 erbeten.

Ein junger Mann sucht zum 1. October cr. eine möblierte Wohnung, wenn möglich mit Mittagstisch. Gefällige Offerten mit Preisangabe bitte unter Chiffre **A. G. 22** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

(Extra-Blatt.) Der heutigen Nummer

dieses Blattes (mit Ausnahme derjenigen Exemplare, welche mit der Post versendet werden) liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend neue Anmerkungen über die segensreichen Wirkungen des „rheinishen Trauben-Brost-Honigs“ von W. H. Zickenheimer in Mainz, bei Husten, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Keuch- und Stichtusten der Kinder, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Die Herren **Gustav Heine** und **Carl Klemm** in Landsberg a. W. verkaufen und versenden diesen ausgezeichneten Saft zu Fabrikpreisen nach allen Gegenden.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XXV.

Friedeberg N.-M., 26. Septbr. Gestern Abend fand im Gabrielischen Saale hieselbst für das diesjährige Winterfest die erste öffentliche Versammlung des Volks-Bildungsvereins statt. Außer Vereinsmitgliedern hatten sich zu derselben — sehr erwünscht — auch verschiedene Gäste eingefunden. Rektor Iskraut gab zuerst eine kurze Einleitung, in welcher er darauf hinwies, daß die Kenntniß der Geschichte des nächsten Heimathsgebietes nicht bloß überaus interessant, sondern für jeden Gebildeten auch durchaus nöthig und zum richtigen Verständniß der gegenwärtigen Zeit gar nicht zu entbehren sei. Darauf entrollte er in 1 1/2 stündigem Vortrage vier Bilder aus der Vergangenheit des Landes und der Stadt Friedeberg. Deutscher Gründlichkeit gemäß fing er mit dem Urfang an und schilderte im ersten Bilde, wie sich die jetzige Oberfläche des Landes Friedeberg, wie der Markt Brandenburg überhaupt, unter den wogenden Fluthen eines gewaltigen Meeres gebildet habe. Verschiedene in der Nähe gefundene Versteinerungen legte er vor als Zeugen jener grauen Urzeit. Im zweiten Bilde suchte er eine Anschauung von dem Zustande unsrer Gegend zu geben, wie sie vor 1800—1900 Jahren deutschen Stämmen Wohnung bot. Das dritte Bild führte 600 Jahre weiter und schilderte das Leben der eingewanderten Wenden. Eine von den in der Nachbarschaft ausgegrabenen Wenden-urnen konnte vorgezeigt werden. Das vierte Bild führte abermals 600 Jahre weiter und schilderte eingehend die fast fortwährenden Kämpfe, die im 13. Jahrhundert anfänglich von den slavischen Polen und Pommeren und hernach auch von den deutschen brandenburgischen Markgrafen auf dem Boden des Landes Friedeberg ausgefochten wurden. Zuletzt ließ der Vortragende aus den Bildern des Krieges und der heillosen rohen Verwüstung heraus das Bild der seit etwa 1279 schnell emporkommenden deutschen Stadt Friedeberg sich erheben, die als Grenzfeste gegen das noch immer drohende benachbarte Polengebiet mit ihren sehr hohen und starken Mauern die Gedanken des Beschauers zunächst zwar auch noch auf Krieg und Kriegsnoth richten mußte, jedoch in ihrem Namen Friedeberg schon eine tröstliche Weissagung darbot auf künftige bessere Tage.

Von der Versammlung wurde der Vortrag, dessen Fortsetzung in Aussicht gestellt wurde, mit Beifall aufgenommen.

Kokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Wie wir hören beginnt der Vereins-Vorband für öffentliche Vorträge seine diesmalige

Ruther und Calvin.

Eine Parallele.

Der geistreiche französische Kritiker Audin spricht sich über beide Reformatoren in seiner „Histoire de Calvin“ folgendermaßen aus:

„Der Reformator Luther ist durch seine Eigenschaften ein volksthümlicher Charakter, einer von jenen großen Männern, die sich im Gedächtniß der Völker ein ewiges Denkmal errichten und deren Lebensgeschichte ein nothwendiges Interesse und eine Sympathie erregt, der die erbittertesten Feinde ihrer Ansichten nicht zu widerstehen vermögen.“

Man kann gegen die theologischen Fragen gleichgültig sein, ja den fähigen Gegner des römischen Katholizismus sogar hassen, aber man kann dem armen Kinde des armen Bergmanns, das singend von Haus zu Haus um Almosen bittet, und als berührter Mann und großer Fürstentum Freund sich immer mit Dankbarkeit der guten Tugend erinnert, die seinen frommen Gesängen täglich einen freundlichen Blick und ein Almosen gab, seinen Beifall nicht versagen.

Er ist nicht nur Theologe, sondern auch Mensch; er vergießt fromme Thränen unter Schmerzen; er empfindet eine entzückende Freude über das Glück, das Gott ihm schickt, und bei Tische singt der Vater der Reformation, umgeben von seiner theuren Katharina, seinen kleinen Kindern und seinen ersten Schülern, ohne zu fürchten, der Welt ein Aergerniß dadurch zu geben:

„Wer nicht liebt Wein, Wein und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.“

Calvin dagegen kam in seinem ganzen Leben nichts thun, als argumentiren, predigen, dogmatistiren und hassen. Er kann weder singen, noch lachen, weder weinen, noch lieben.

Sein Glaube hat kein anderes Prinzip, als ein unbedingtes Vertrauen in die Unfehlbarkeit seiner prädestinirten Vernunft.

Sein Gott ist der todte Buchstabe der Schrift, von einem engherzigen Juristen erklärt, seine Religion ein „Gefehbuch, sein Kultus die Henckelei.“ —

So weit Audin.

Wir fügen hinzu: Beim Calvinfeste im Jahre 1864 hatten die überkommenen Kreise, das große wohlorganisirte Heer der „Stillen im Lande“, die ganze gotheliche Sippenschaft, die den lieben Gott auf der Zunge, eine fähle Rechenmaschine im Kopfe haben, Dunkel, Eitelkeit und alle möglichen schändlichen Gelüste im Herzen, dabei den Pariser Börse-Cours in der Tasche — sie alle hatten, wie uns in Genf erzählt wurde, so große, klug eingefädelte, weit hergeholtte Anstalten gemacht, um mit jenem Fest sich wieder einmal ganz in den Vordergrund zu drängen, daß das schließlich davongetragene große

Thätigkeit in der ersten Hälfte October. Dabei wird der seit geraumer Zeit vorbereitete Plan einer in sich zusammenhängenden Vortragsreihe — und zwar aus dem Gebiete der Volkswirtschaft — zur Verwirklichung gelangen. Der ja hier schon sehr bekannte Wanderlehrer der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, Julius Keller, dessen Spezial-Studium von jeher der genannten Wissenschaft gewidmet gewesen, wird in 6 nicht allzu lange von einander getrennten Abenden Themata wie: Arbeit, Produktion und Konsumtion, Kapital, Gut und Waare, Preis, Werth und Geld u. s. w. behandeln. Es steht zu hoffen, daß die Theilnahme hierfür in allen Kreisen eine große sein, den Zwecken der Volksbildung an unsern Orte neue Freunde dadurch gewinnen wird.

—r. Wie wir nachträglich erfahren, hat der Verein der Krieger und Kampfgenossen, dessen Wirksamkeit sich auf Landsberg und Umgegend erstreckt, auf Verlangen der königlichen Regierung diese letztere auf eine Entfernung von 15 Kilometern normirt. — Der deutsche Kriegerbund, dessen Organisation derartig ist, daß er sich wieder nach den Provinzen in Bezirke theilt, hat, nachdem der hiesige Verein der Krieger und Kampfgenossen durch seine Vereinigung und nachträglichen Zutritt vieler neuer Mitglieder eine ziemlich große Mitgliederzahl erreicht hat, beschlossen, den 6. Bundesbezirk (Brandenburg) zu theilen und für den abgezweigten östlichen Theil einen neuen Bezirk 6a. zu schaffen, dessen Präsidium der dem hiesigen Verein übertragen hat. In der am 16. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Vereins soll sich derselbe mit diesem Anerbieten einverstanden erklärt haben.

—r. Zum 15. October wird der Fahrplan der Königl. Ostbahn wiederum eine wesentliche Aenderung erfahren; das Publikum verliert die zum 15. Mai eingerichteten 2 Züge abermals, d. h. den Tages-Courierzug in beiden Richtungen, und den Vormittags 10 1/2 Uhr von hier nach Berlin fahrenden, bezw. als Correspondenz damit den bisher um 7 1/2 oder 11 Uhr Abends von Berlin hier anlangenden Personenzug. Die 5 übrigen Züge haben also für Landsberg von Mitte October ab folgende Abgangs- bezw. Ankunftszeiten: Nach Berlin: 1,20 (22) früh, 3,36 früh, 5,20 (47) früh, 2,30 (40) Nachm., 5,55 (32) Nachm.; von Berlin 1,26 früh, 2,34 früh, 10,6 (12) Vorm., 12,13 (16) Mittags, 9,22 Abds.

—n. Gewerbe- und Handwerker-Verein. Sitzung vom 25. Septbr. Den Haupttheil des Abends nimmt ein längerer Vortrag des Gymnasiallehrers Dr. Wagler über „Shakespeare's König Lear“ ein. Der Vortragende gab ein prägnantes Inhaltsbild der Tragödie, zeichnete die einzelnen Figuren derselben lebensvoll und charakteristisch, und belegte einzelne seiner Auslassungen, indem er einzelne Stellen der Dichtung vorlas. — Hiernach machte der Vorsitzende

verschiedene Mittheilungen: zunächst die von dem Eintreffen der Darmstädter Lotterie-Liste, wonach kein einziger Gewinn hierher gekommen sei; sodann von der Vortrags-Offerte des Professors Hajert in Eisenach, sowie von dem bevorstehenden Erscheinen einer Schrift des Wanderlehrers Julius Keller über „das Lehrlingswesen und praktische Mittel zur Hebung desselben“. — Im Fragekasten fand sich eine energische Klage darüber vor, daß trotz Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer*) Wack- und Fleisch-Waare nicht billiger, sondern kleiner und schlechter geworden sei, verbunden mit der Bitte um Abhülfe. Aus der Versammlung wurde darauf bemerkt, daß schon vor Jahresfrist die Bildung eines Konsum-Vereins angebahnt worden, der, auf Verträgen mit Fleischern basirend, seinen Mitgliedern gute und wohlfeilere Waare als bisher zugänglich machen könnte. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich in einer der nächsten Sitzungen von Neuem verhandelt werden.

—r. Schon wieder haben wir von einem Akt der Rohheit zu berichten, der in unsern Mauern verübt wurde. Am Sonntag den 24. d. M., Abends 11 Uhr, war der Sohn des Kürschnermeisters R. aus dem Theater-Concert kurz vor seiner in der Louisenstr. belegenen Wohnung angelangt, und hatte sich eben von dem ihn begleitenden Bekannten verabschiedet, als 2 Soldaten aus der Wasserstraße heraufstürmend ihn überfielen und er mit dem Taschenmesser des Einen am Kopfe derartig zugerichtet wurde, daß noch heute der Zustand des Verletzten nicht außer Gefahr ist. Der wieder hinzugeeilte Bekannte erhielt mit der flachen Seite der Waffe einen Schlag auf den Arm, vermochte aber doch dem weiteren Toben der Soldaten, welche natürlich baldigst die Flucht ergriffen, Einhalt zu thun. Am Dienstag soll es gelungen sein, den Thäter zu ermitteln. Es hat sich schließlich herausgestellt, daß die Kufiliere, vom Kerstischen Lokal kommend, die dort mit einigen Fleischergesellen angefangenen Streitigkeiten auf der Straße fortzusetzen suchten, wo ihnen in der Hitze des Gefechts und dem Dunkel der Nacht die oben bezeichneten ruhig ihres Weges gehenden jungen Leute in die Hände fielen.

*) Wir verweisen hierbei auf den in No. 112 d. Bl. abgedruckten Bericht über die Posener Petition um Beibehaltung der bewegten Steuern, und hoffen gleichzeitig, daß die neue Anregung zur Beseitigung der auch bei uns auf diesem Gebiete herrschenden Mißstände von weiteren guten Folgen sein möchte. D. Red.

Wien, 26. Septbr. Telegramm. Die Pforte hat den Waffenstillstand abgelehnt und nur eine Waffenruhe bis zum Ultimo angeboten. Tschernajeff hat die Nachricht erhalten, die Waffenruhe als beendet zu betrachten und die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

Kalenderschau.

Die Kalender-Lektüre bildet für einen großen Theil des deutschen Volkes, namentlich für die ländliche Bevölkerung, noch immer die hauptsächlichste geistige Nahrung. — Selbstverständlich bemächtigen sich die Freunde des Volkes, denen die geistige und sittliche Hebung desselben am Herzen liegt, auch dieses Zweiges der deutschen Literatur mit Vorliebe, um ihren Theorien praktischen Nachdruck zu geben und in Kalendern dem deutschen Volke einen Ersatz für die Schmutzlektüre unserer Tage zu bieten, welche leider Gottes in dem sittlichen Gefühle der unteren Schichten der Nation wahrhafte Verheerungen anrichtet.

Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat denn auch in richtiger Würdigung des Einflusses eines solchen Hausbuches, das ein volles Jahr lang seinem Besitzer zur Belehrung und Erholung dient, zwei Kalender vom Stapel gelassen, die dem beabsichtigten Zwecke recht gut entsprechen. Der „Neue deutsche Reichskalender für 1877“ und der „Leipziger Volkskalender“ bieten für je 50 Pf. an belehrendem und unterhaltenden Stoff wirklich die Menge; beide Volksbücher stellen das deutsche Vaterlandsgefühl wohlthuend in den Vordergrund, und illustriren ihre Erzählungen durch Holzschnitte, über deren künstlerischen Werth sich streiten ließe, die aber an derbem Realismus nichts zu wünschen übrig lassen. Ihnen reiht sich der „Niedersächsische Volkskalender“, herausgegeben vom Nordwestdeutschen Volkschriften-Verlag in Bremen, ebenbürtig an, der durch reichhaltige statistische Zugaben sein Publikum unter den Küstenbewohnern der Nordsee zu suchen scheint. — Unser alter Freund, der „Lahme hinkende Vöte“, ist ergötzlich wie seit Jahren und leistet in der politischen Rückschau des Jahres 1876 durch Humor und volksthümlichen Sarkasmus Bemerkenswertes. — Wir können die genannten 4 Brüder unseren Lesern vom Lande gleichmäßig empfehlen. —

Flasche und die süßsauren Mienen jener Trübsfischer einen hochkomischen Eindruck machten. Die Wissenschaft — speziell vertreten durch Galiffe — hatte bereits einen Sieg über die Partei-Tradition errufen; man sah in Calvin nicht mehr allein den Reformator, sondern auch den Menschen und Politiker, den fanatischen Reformer, den ehrgeizigen, herrschsüchtigen Charakter, dessen Namen auf so vielen Blättern der Genfer Geschichte mit Blut, Feuer und Schwert eingzeichnet ist.

Kleine Photographien brachten beim Calvinfeste das Portrait des Reformators nach den beiden auf der Genfer Bibliothek aufbewahrten Darstellungen. Der Ausdruck des einen ist streng und kalt — es ist ein abstraktes Denkergeßicht mit docirenden Mienen, aber die Leidenschaftlichkeit der romanisch-gallischen Race ist zugleich darin ausgesprochen. Hätte dieser Mann zur Zeit der Revolution gelebt, er hätte mit abstrakt-philosophischen Gemeinheiten die Nothwendigkeit der Guillotine demonstrieren können; im 16. Jahrhundert lehrte er die Prädestination und bewies, daß der christliche Staat die Ehre Gottes auch mit Feuer und Schwert zu schützen und den beleidigten Gott mit Blut „zu rächen“ habe.

Das andere Portrait ist einem geschnittenen Stein entnommen.

Hier erscheinen diese Züge, obwohl in ihrem Grundtypus bei aller Verschiedenheit nicht gerade durchaus abweichend, jedenfalls aller Idealität entleidet, in abschreckend häßlicher Realität.

Die schmale, gefurchte Stirn ist etwas eingedrückt, die Nase springt scharf hervor, die fleischlosen Backenknochen geben den Zügen einen abstoßenden Charakter; um den Mundwinkel spielt ein ganzes Heer böser Leidenschaft, Haß, Jähzorn, Dunkel, tyrannische Gelüste, und der zottige Ziegenbart drückt dem Ganzen fast den Stempel des Dämonischen auf.

Man möchte für diese Züge kaum den Ausdruck „konfisiert“ zu stark finden.

Welche dieser Darstellungen dem Urbild am nächsten kam — darüber fehlt jeder Nachweis. Dem ascetisch-theokratischen Ideal der Genfer Calvinisten par excellence dürfte das Erste entsprechen, welches einem Delbild entlehnt.

Der kaltherzige, herrschsüchtige, grausame, argwöhnische, um seine Mittel nie verlegene Charakter, wie der treffliche Galiffe den Reformator geschildert hat, findet in dem Bild des geschnittenen Steines hauptsächlich seinen Ausdruck.

Bemerkte muß noch werden, daß keine der beiden Darstellungen eine haltbare Ähnlichkeit mit dem Bilde in Neusers Icones (Ausgabe von 1593) zeigt, obwohl diese Sammlung sonst bekanntlich manches gute Counterfei von Verhöhnlichkeiten des 16. Jahrhunderts enthält. —

Th. B.